

# Laibacher Zeitung.

Nr. 238.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Dienstag, 18. October

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1 mal 60 fr., 2m. 80 fr., 3m. 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1870.

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. October d. J. den bisher provisorisch angestellten Almanuensis des I. I. Münz- und Antikenkabinetts Dr. Ernst Hartmann Edlen v. Fransenshuld zum wirklichen Almanuensis bei diesem Kabinete taxfrei allernädigst zu ernennen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 12. October d. J. dem Director der Theresianischen Akademie, Regierungsrath Dr. Alexander Pawłowski in Anerkennung seiner verdienstlichen Leistungen den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Nachsicht der Taxen allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. October d. J. die am nunmehrigen Realgymnasium zu Freistadt in Oberösterreich erledigte Directorstelle dem Director am Communal-Realgymnasium zu Ungar-Hradisch Adolf Weichselmann allernädigst zu verleihen geruht.

Stremayr m. p.  
(Wegen unrichtigen Abdruces wiederholt.)

Der Minister für Cultus und Unterricht hat im Einvernehmen mit dem bischöflichen Consistorium in Spalato den bischöflichen Kanzler und Schulbezirksinspector in Spalato Johann Dević und den Spiritual, Director und Oberpräfekten des Seminarius daselbst Hieronymus Moscovita zu Religionslehrern am Gymnasium in Spalato ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Volkschullehrer in Trient und provisorischen Bezirksschulinspector Franz Holzer, dann die Realschullehrer in Trient Peter Moser und Jakob Baldešvari zu Hauptlehrern an der I. Lehrerbildungsanstalt daselbst ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Gymnasial-Enquête.

Wien, 15. October.

Die vom Unterrichtsminister v. Stremayr in Angriff genommene Gymnasialreform gab zur Einberufung einer Professoren-Enquête Veranlassung, welche in den letzten Tagen des vergangenen Monats tagte und deren Verhandlungen binnen kurzem nach stenographischen Aufzeichnungen der Duffentlichkeit übergeben werden sollen. Obwohl sich angesichts des letzten Umstandes ein begründetes Urtheil über die Resultate dieser Enquête jetzt noch nicht bilden lässt, so fehlt es doch bereits nicht an Stimmen, welche sowohl die meritorischen Beschlüsse, als auch die Zusammensetzung der Enquête-Commission einer herben Kritik unterziehen und diese rein sachliche Angelegenheit auf das politische Gebiet hinüberzuziehen suchen. Ohne der Discussion auf dieses Gebiet folgen zu wollen, lässt sich doch constatiren, daß die verschiedenen Vorwürfe, welche gegen diesen Schritt des Unterrichtsministeriums bisher erhoben worden sind, theils völlig unbegründet sind, theils auf Entstellungen und Unrichtigkeiten beruhen.

Bei der Beurtheilung der fraglichen Maßregel, die als der erste praktische Schritt zur Lösung der lange und vielfach besprochenen Frage nur mit Befriedigung begrüßt werden kann, muß vor allem die Bestimmung der Enquête und der Zweck ihrer Veranlassung ins Auge gefaßt werden. Es handelte sich bei derselben um keine definitiven Beschlüsse, auch nicht um ein Votum, das in Angelegenheit der Gymnasialreform allein entscheidend sein soll.

Die einberufene Enquête hatte vielmehr zum ausschließlichen Zweck, die Ansichten und Erfahrungen gewieger Schulmänner zu hören und in gegenseitigem Meinungsaustausche die Ansichten über die mehr humanistische oder realistische Richtung des Gymnasialunterrichtes zu klären, kurz ein Substrat zu der nunmehr angebahnten Lösung der Gymnasialreform zu erhalten.

Dass dies in erster Linie der Zweck der Enquête war, ging schon aus dem Einberufungsschreiben und den in demselben enthaltenen acht Fragepunkten hervor, unter denen die Fragen über die Zweckmäßigkeit von Vorbereitungsklassen, über die obligatorische Einführung des Freihandzeichnens und der fremden Sprachen, über die Ausdehnung des

naturkundlichen Unterrichtes in den Oberklassen und dessen Verbindung mit der Maturitätsprüfung, über die Eintheilung des Religionsunterrichtes, über das Verhältniß der Unter- und Oberklassen, über die Reform der Maturitätsprüfungen u. s. w. im Vordergrund stehen. Allerdings war damit weder der Kreis der vom Ministerium anzuregenden Fragen definitiv festgestellt, noch der eigenen Initiative der Versammlung eine Schranke gezogen. Diese Fragepunkte wurden gleichzeitig mit der Einberufung der Enquête, d. i. im Beginne des Monats September bekannt gegeben und nachdem letztere erst am 26. v. M. ihre Verhandlungen in Wien begann, so waren den Enquêtemitgliedern mehr als drei Wochen zum gründlichen Studium der aufgestellten Thesen gegeben, wodurch die Behauptung, die Mitglieder hätten die Fragepunkte erst im letzten Momente erfahren, sich als vollends grundlos erweist.

In welcher Weise diese Thesen erledigt wurden, darüber heute schon ein Urtheil fällen zu wollen, wäre, wie schon angedeutet, verfrüht, da in Fachfragen ohne Kenntnis der fachlichen Motive für irgendeine Ausschauung die Kritik mit bloßen Schlagworten nicht ausreicht und diese für die Verurtheilung auch ihrerseits Gründe vorbringen muß. Die vollste Publicität, mit der die gefassten Enquêtebeschlüsse der allgemeinen Kenntnis und Beurtheilung überantwortet werden und worin gewissermaßen das nächste Stadium in der Behandlung der ganzen Frage bestehen soll, wird reichliche Gelegenheit bieten, um sich über den größeren oder geringeren Werth dieser Beschlüsse, die bekanntlich nur einen rein informativen Charakter besitzen, ein selbständiges Urtheil zu bilden, das sicherlich um so willkommener sein wird, je mehr es auf sachmännischer Bildung, auf unbefangenem, wirklichem Interesse für die Sache beruhen wird. Was jedoch die gegen die Art der Zusammensetzung erhobenen Vorwürfe und die Behauptung betrifft, daß die Berufung der Enquête in „leichtfertiger Weise“ und mit Bezugnahme gewisser confessionellen Qualificationen der Berufenen erfolgt sei, so kann dieselbe wohl heute schon als eine grundlose Verdächtigung erklärt werden.

Da es sich zunächst um die Constatirung der auf dem Gebiete des österreichischen Gymnasialunterrichtes gemachten Erfahrungen handelt, so wäre eine Berufung von ausländischen Capacitäten, die von einer Seite mit auffälliger Herbheit der Sprache vermischt wird, jedenfalls verfrüht gewesen. Der Kreis der zu Berufenen konnte sich vielmehr in erster Linie nur auf Fachmänner des Inlandes, und zwar auf Gymnasialprofessoren erstrecken. Die Wahl derselben wurde den Landesschulbehörden und, wo diese noch nicht constituit sind, den Länderchefs derart überlassen, daß sie aufgefordert würden, aus jedem Lande zwei hervorragende Gymnasialprofessoren, und zwar je einen Vertreter der humanistischen und realistischen Fächer zur Enquête zu delegiren.

Hiebei wurde ausdrücklich hervorgehoben, daß bei Auswahl dieser Persönlichkeiten weder auf die Nationalität, noch auf die amtliche Stellung Rücksicht zu nehmen sei und daß es keinen Unterschied bilden soll, ob dieselben Staats-, Landes-, Communal- oder Corporations Gymnasien, ob weltlichen oder geistlichen Anstalten angehören. Nur die sachmännische Erfahrung und erprobte Tüchtigkeit sollten dabei maßgebend sein. In der That weist auch die Mitgliederliste der Enquête eine Reihe ganz bedeutender und allgemein anerkannter Fachmänner auf, zu denen sich noch einige vom Unterrichtsministerium direkt berufene Autoritäten im Schulfache, wie die Herren Hochegger, Mittel, Poforný aus Wien, Universitätsprofessor Schenzel aus Graz, Schulrat Auspitz aus Brünn, Prof. Schwab aus Olmütz, Professor Hellböck aus Kremsmünster, Professor Zingerle aus Trient und Andere gesellen. Betrachtet man alle diese Persönlichkeiten nur vom Standpunkte ihres speziellen Berufes und im Zusammenhalte mit der Stellung, die sie in der Wissenschaft und Unterrichtspflege einnehmen, und legt man nur unter diesem Gesichtswinkel die kritische Sonde an die Einberufung und die Verhandlungen der Enquêtecommission, dann wird das Urtheil sicherlich anders ausfallen, als wenn man unter dem Banne des politischen Vorurtheiles an die Beurtheilung fachlicher Fragen herantritt.

Wien, 15. October.

Der große Krieg, welcher die deutschen Heere vor Paris gebracht hat, äußert seine Rückschläge auch auf die Wohlfahrt der neutralen Staaten. Sowohl das allgemeine Gebot der Humanität wie auch die Rücksicht auf das Wohlergehen des eigenen Volkes lassen wohl

alle Lenker der europäischen Staaten den gemeinsamen Wunsch hegen, daß dem Wühlen des Krieges ein Ziel gesteckt werden möge. Allerdings gewahrt man wenig, weniger als in den anderen Perioden großer Kämpfe, von den Bestrebungen der neutralen Mächte, den Friedenszustand Europa's wiederherzustellen. Die rasche Wendung, welche der Krieg genommen und die Schlag auf Schlag sich häufenden Niederlagen Frankreichs gönnten einer Intervention der Mächte keine Zeit in einer Periode, da der Kampf noch unentschieden gewogt hätte. Kaum, daß die Cabinets Pläne gefunden hatten zu Vorstellungen an die kriegsführenden Parteien, so war eine derselben schon in so entschiedener Weise im Nachtheile, daß der Sieger Anträge auf Vermittlung nicht mit Wohlwollen aufnehmen möchte. Ein gemeinsamer Schritt der neutralen Hauptmächte Europa's hätte vielleicht die Aussicht auf einen Erfolg geboten, aber das Concert zwischen denselben war nicht herzustellen. Ein Vermittlungsversuch von Seite Englands hatte keine Folgen gehabt; das Cabinet von St. Petersburg zeigte keine Geneigtheit, sich einem gemeinsamen Vermittlungsversuch der Mächte anzuschließen; Italien ist in der jüngsten Zeit von der römischen Angelegenheit vollkommen absortirt, und Österreichs isoliertes Vorgehen bei einem Versuche zur Herbeiführung des Friedenszustandes würde mehr verdorben, als genutzt haben. Frankreich würde es unserem Cabinet nicht verzeihen, wenn es das erste wäre, ihm Gebietsabtretungen vorzuschlagen, und Preußen würde es übel vermerken, wenn man es bestimmen wollte, auf einen Theil seiner Forderungen zu verzichten. Jeder Vermittlungsversuch muß naturngemäß in dem Bestreben gipfeln, die streitenden Parteien in einem gewissen Grade von ihren Vorsätzen abzubringen. Die einzelne Macht, welche sich einer solchen Aufgabe unterzählt, kann daher leicht in die Lage kommen, das Uebelwollen beider Parteien auf sich zu ziehen. Jede Seite kann ihr Hintergedanken zur Last legen und eine Parteilichkeit in ihrem Auftreten wahrnehmen wollen, welche in der That nicht bestehen. Dieses Hinderniß zur Vermittlung wird gänzlich beseitigt, wenn ein gemeinsamer Schritt der neutralen Mächte zur Ausführung gelangt. Wenn trotz den verschiedenen Ansichten und Interessen, welche unter ihnen bestehen, die gemeinsame Intervention derselben ins Leben tritt, so können derlei Anklagen nicht erhoben werden und die Aussicht, Gehör bei den kriegsführenden Staaten zu gewinnen, wird dann zur Wahrscheinlichkeit.

Wie das Wiener Cabinet seit dem Ausbrüche des Kampfes vermieden hat, sich bei einem Interventionsversuch voranzustellen, so ist es dennoch fortwährend bemüht, jene Hindernisse wegzuräumen, welche es bisher verschuldet haben, daß das neutrale Europa nicht sein Ansehen geltend gemacht hat, um die Streitenden zu einem Friedensschluß zu bewegen. Die Thätigkeit unseres Ministeriums des Äußern concentriert sich in diesem Bestreben.

## Politische Übersicht.

Laibach, 17. October.

Die Uneinigkeit zwischen den Regierungen von Paris und Tours dauert fort. Gambetta spielt den Dictator. Die Befürchtung, daß die Bevollmächtigten der Constituante den Frieden schließen würden, scheint die Häupter der extremen Partei zur Vertragung der Wahlen bewogen zu haben, durch welche die Friedensfreunde mundtot gemacht werden. Außerdem versöhnt besonders die Regierung von Tours, wie das Schreiben eines ehemaligen Deputirten an den „Constitutionnel“ lehrt, ganz willkürlich mit der massenhaften Absetzung der Maires und Ernennungen unwürdiger Personen zu Justizbeamten.

Die „Gazette de France“ bekämpft das Massenauflagebot; nicht durch Einsperrung der bravsten Generale, durch Wahlbarkeit der Offiziere, nicht dadurch, daß furchtbare Kaufleute gezwungen werden, die Läden zu verlassen, werde die treffliche Organisation des Feindes erreicht.

Die Erschiebung dreier bekannter Herren in Paris bestätigt sich. Zwei von denselben waren in der Londoner Gesellschaft wohlbekannt. Der Comte de Castelbajac war erst im vergangenen Juni in London zum Besuch und nahm bei dem internationalen Preisschießen auf Tauben Theil, welches der Schießclub in Hurlingham veranstaltete. Der Andere war ein bekannter Angloame, Mitglied des Jockeyclubs und Lebemann aus dem Kreise, der sich um den Hof sammelte.

Der Name des dritten Opfers ist nicht bekannt, ebenso wenig der Grund der Erschießung. Dass die beiden genannten Persönlichkeiten Anhänger des Kaiserreiches waren, darüber herrscht nicht der mindeste Zweifel. Ob das aber der wirkliche und einzige Grund ihres Todes war, und ob die Regierung oder das souveräne Volk sie zum Tode führen ließ, ist einstweilen nicht zu ermitteln. Gerichtsweise verlautet, dass die Drei an der Spitze einer Clique standen, welche die Übergabe wünschte und ihre Ansichten vermittelst eines Ballons den Preußen mittheilen suchte. General Trochu soll indessen von der Sache Wind bekommen und in der angedeuteten summarischen Weise das Complot vereitelt haben.

Das „Journal de Bordeaux“ enthält folgende geheimnisvolle Mittheilung: „Man behauptet, dass ein kleines Schiff sich Tag und Nacht im Dover bereit hält, um einen Prinzen, welcher auf die französische Krone Ansprüche zu haben wähnt, nach Calais zu bringen. Man fügt hinzu, dass eine Stadt in der Normandie seine provisorische Hauptstadt werden soll. Sein Ministerium soll bereits zusammengesetzt sein. Die preußische Invasion in der Normandie scheint jedoch dem Projecte des Prätendenten Hindernisse in den Weg zu legen.“

Der Graf von Chambord erließ ein Manifest an Frankreich; er sei bereit, sein Glück dem Vaterlande zu weihen, der Fremde würde vertrieben werden, wenn die Opferwilligkeit des Landes alle Kräfte zusammenfasse; lasst Euch — sagt das Manifest — nicht durch unselige Illusionen verblassen. Republikanische Einrichtungen werden auf unserem monarchischen Boden nie Wurzel fassen. Mein Ehrgeiz ist, gemeinschaftlich mit Euch eine Regierung zu gründen, deren Grundlage das Recht, deren Hilfsmittel die Ehrlichkeit, deren Endziel die Moral ist.

Über das Plebiscit in Rom bringt die „Times“ einen von Sir Georg Bowyer zugesendeten Brief des Marchese Patrizi Montoro, welcher zunächst die Angaben über die Zustimmung des römischen Adels zu der Veränderung der Lage näher bestimmt. Wie in demselben ausgeführt wird, unterzeichnete Fürst Borghese eine Adresse der Handelskammer als deren Präsident unter dem Drucke der Majorität, nachdem er vorher gegen dieselbe gestimmt. Einen Fürsten Montefeltro gibt es überhaupt nicht. Die Fürsten Massimo und Chigi haben sich nicht für die italienische Regierung erklärt und entschieden treu bleiben dem Papste die Fürsten Orsini, Rospigliosi, Massimo, Darsoli, Barberini, Aldobrandini, Salviati, Tortona, Grazioli, Mattei, Sarsina, Vanciotti, Atheri Biano, Campagnano, San Faustino, Bandini (Lord Kynnaid), Rocca Gorga, Chigi, Athems, Herzog von Gallise-Sulmona, Herzog von Sora, Castelvecchi, Ruspoli und Herzog Massimo, sodann die Marquise Patrizi Bourbon di Monte, Antici, Cavaletti, Tedoli und viele Andere. Von den eigentlichen Bewohnern Roms haben, wie der Marchese vorrechnet, höchstens die Hälfte gestimmt.

Ein neuer Hirtenbrief des Erzbischofs von Köln hofft, der König von Preußen werde, sobald es die Umstände gestatten, seinen mächtigen Einfluss aufzuzeigen, um den gegenwärtigen Zustand in Rom zu beenden und die Freiheit und Unabhängigkeit des päpstlichen Stuhles wieder herzustellen.

Die von mehreren italienischen Blättern gebrachte Nachricht, dass Prinz Amedeo, Prinz von Asti, die Krone Spaniens angenommen habe, wird von der offiziösen „Opinione“ folgendermaßen dementirt: „Nach unsern Auskünften hätte das Gerücht keine andere Begründung, als dass neuerdings an den Prinzen das Ansehen gestellt worden sei, er möge die Krone annehmen; wir glauben jedoch, dass weder er, noch die Regierung für jetzt ihre früheren Entschlüsse auch nur geändert haben.“

Aus Italien werden außerdem militärische Maßregeln friedlicher Natur gemeldet. Die Wiederbeurlaubung der Altersklassen von 1839, 1840 und 1841 findet am 1. November definitiv statt; nach den großen Manövern wird der größte Theil der mobilen Truppen auf den Friedensfuß gebracht.

Das Central-Comité der internationalen Friedens- und Freiheitsliga in Genf versendet einen Aufruf an die „Mitglieder von Deutschland und Frankreich“, worin es sich für die Abschaffung eines für beide kriegsführende Theile ehrenvollen Friedens (d. h. auf der Grundlage pecunärer Entschädigung ohne Territorialänderung) erklärt, gegen die Nichtanerkennung der französischen Republik, gegen die Demütigung des französischen Volkes, gegen die Austreibung friedfertiger Deutschen, gegen den von der französischen Presse und Regierung gepredigten Vertilzungskrieg, gegen das Bombardement von Straßburg und Paris (Kehls und Saarbrückens wird nicht gedacht!) u. s. w. protestiert, das „irregeleitete“ französische Volk der Mitverantwortlichkeit für den Krieg entbindet, die Schleifung der beiderseitigen Festungen, die Abschaffung der stehenden Heere und andere schöne Dinge verlangt. Biemlich der einzige Punkt worin sich dieses Manifest mit der gegenwärtigen öffentlichen Meinung Deutschlands einigermaßen im Einklang befinden dürfte, ist die Klage über die Verhaftung Johann Jacoby's. Unterzeichnet sind Amand Goegg (Deutscher), Vicepräsident, J. Rollandey (Schweizer), Cesare Stefani (Italiener), Bosol-Haucke (Pole) und „Madame“ Marie Goegg („im Namen der Frauen“).

## Kriegschronik.

Nun bringt der „Staatsanzeiger“ einen Bericht über die Affaire vor Paris vom 7. d. Es geht daraus hervor, dass die Darstellung des „Constitutionnel“, die von „vollkommen“ Zurückwerfung der Deutschen aus Sèvres und St. Cloud sprach, allerdings übertrieben war, dass es aber den Franzosen denn doch gelungen, eine von den Preußen (V. Armeecorps) aufgeworfene Schanze zu nehmen. Der Bericht ist aus Versailles, 8. October, datirt und lautet: Der Feind hat gestern in den Mittagsstunden vom Fort Valérien aus abermals eine jener Kanonenaden unternommen, deren Zweck meist schwer erkennbar ist. Seine Geschosse waren diesmal auf unsere Verschanzungen bei Bougival und bei Malmaison gerichtet. Bougival, wegen seiner anmutigen Lage (am linken Seineufer) ein beliebter Zielpunkt für die Sonntagsausflüge des Parisers, liegt von der Hauptstadt 2½ Meilen, von Versailles in nördlicher Richtung nicht ganz 1 Meile entfernt. Das Schloss von Malmaison, oft genannt als Eigentum Josephine Beauharnais' und Aufenthaltsort Napoleon's I. nach der Schlacht von Waterloo in den letzten Junitagen 1815, liegt von Bougival nordöstlich, an der Straße Paris-Nueil-Port Marly-St. Germain. Die Entfernung zwischen Bougival und dem Fort auf St. Valérien beträgt etwas mehr als 4 Kilometer, die zwischen Malmaison und demselben Fort 3½ Kilometer. In Malmaison war es, wo Napoleon I. in Gefahr schwebte, von den ausschwärmen Reiterregimentern Blücher's gefangen genommen zu werden und wo sich nach seiner Entfernung Preußen und Engländer zu einem längeren Standlager festsetzten.

Die Erdarbeiten, die hier von preußischen Artilleristen und Ingenieuren zur Einnirung des Mont Valérien aufgeführt worden sind, begannen der dortigen Besatzung unbehaglich zu werden. Ihr Feuer reichte jedoch nur bis an die von unserer Seite ausgestellten Vorposten, die sofort an den Concentrationsplatz herangezogen wurden, als das Bombardement begann. Der Feind mochte diese Bewegung als Rückzug ansehen und machte einen kleinen Ausfall, der jedoch nichts weiter bezweckte, als eine local sehr beschränkte Zerstörung der Besitzungen von Malmaison. Es war abgesehen auf eine Steinmauer, die längs dem Orte hinlaufend, zu den Enceinten desselben gehört. Einige französische Geniesoldaten wurden entsandt, um an die Mauer behufs der Zersetzung Pulversäcke zu hängen. Die Menge der hierzu verbrauchten Munition belief sich ziemlich hoch — einige Säcke enthielten einen Centner Ladung. Die Mauer wurde teilweise vernichtet, doch ohne jeden Nutzen der Angreifer, da sie durch Verbarrikadierungen anderer Art für unsere Truppen wertlos geworden ist. Die Kanonade auf Bougival, die wohl eingeleitet war, um ein preußisches Observatorium zu zerstören, verfehlte ihren Zweck; der Feind erreichte nichts, als dass zwei Landhäuser in Brand gesteckt wurden. Der Kronprinz, der Se. Majestät nach St. Germain geleitet hat, verweilte während des Bombardements auf der großen Schloßterrasse, die für die Beobachtung des Mont Valérien besonders günstig gelegen ist. Unsere Offiziere blieben auch diesmal dem defensiven Verfahren getreu, das vorsätzlich als Grundsatz für die Einnirungsoperationen vorgeschrieben und das man nur in dem Fall verlässt, wo der Feind durch einen aggressiven Vorstoß zum Kampf herausfordert. Das System ist, die eigenen Leute zu schonen, den Feind zu ermüden, durch die größte Wachsamkeit innerhalb des die Hauptstadt auf diese Weise umschließenden Rahms ihm jede Zufuhr unmöglich zu machen, ihn so allmälig einer unausweichlichen Noth preiszugeben, da aber, wo die Besatzung sich durch einen Ausfall Lust machen will, sie mit größter Energie zurückzuschlagen.

Der „Karls-Btg.“ wird über das bereits gemeldete Gefecht am 5. aus Etival vom 7. October geschrieben: Die mobile Colonne unter Commando des großherzoglich badischen Generalmajors v. Degenfeld bestand nach einigen kleineren Affaires bei Champenay am 4. und Raon l'Etape am 5., gestern bei Nompatelize ein äußerst hartnäckiges Gefecht. Die ersten Scharniere spielten mit Franc-tireurs, welche den Vormarsch der Colonne durch die Bogesen zu stören suchten.

Ein Salve und ein kräftiges Hurrah der angegriffenen Detachements genügte jeweils, um diese Banden zu zerstreuen. Erst gestern stellte sich eine größere Colonne, geführt von General Petevin. Nach siebenstündigem heftigen Kampfe endete der heiße Tag mit vollständigem Zurückwerfen des Gegners in der Richtung auf Epinal. Die französischen Truppen hatten den Anmarsch der badischen Colonne in einer lang ausgedehnten, teilweise verschwanzten Stellung, gestützt auf die Dörfer rechts St. Remy und links Nompatelize, erwartet. Nompatelize auf dem linken Flügel und St. Remy auf dem rechten Flügel wurden alsbald (10 Uhr Vormittags) angegriffen und mit stürmender Hand von Haus zu Haus genommen. Vier Stunden lang drehte sich der Kampf um den Besitz dieser beiden Dörfer, welcher trotz heftiger Offensivstöße des Gegners behauptet wurde. Gegen halb 4 Uhr avancierte der linke deutsche Flügel, unterstützt von dem wirklichen Feuer zweier Batterien, undwarf den Feind aus dem ihm besetzten Waldstück zurück; der rechte deutsche Flügel drückte kräftig nach, und gegen halb 5 Uhr war der Feind in vollem Rückzuge

Die Franzosen ließen 700 bis 800 Tote und Verwundete auf dem Schlachtfelde und verloren über 600 Gefangene. Dieser glänzende Erfolg wurde mit einem Verlust von 300 bis 400 Toten und Verwundeten gegen einen mehr als doppelt überlegenen Feind errungen.

## Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 14. October. (Offiziell.) Venizel, 13ten October. Die formelle Belagerung von Soissons hat gestern, jenseits von Verdun heute begonnen. Beide Plätze zeigen zahlreiche Artillerie.

Berlin, 14. October. Berichte aus dem Hauptquartier Versailles vom 9. October melden: In den nächsten Tagen wird hier ein bedeutender Theil der vor Straßburg gelegenen Truppen erwartet, der andere ist von dort nach Süden beordert. Vorräthe sind in Folge der ergiebigen Requisitionen aus der Gegend von Orléans eingetroffen. Der Feind kanoniert anhaltend auf Malmaison und Bougival von Mont Valérien aus.

Die deutscherseits hier zur Einnirung des Forts Valérien errichteten Erdarbeiten beginnen der Besatzung des Forts unbehaglich zu werden. Deutscherseits wird bis zum Beginn des Bombardements ein rein defensives Verfahren beobachtet, das nur verlassen wird, wenn Aussfälle gemacht werden. Diese werden mit größter Energie zurückgeschlagen. Aus Ingolstadt trifft schweres Belagerungsgeschütz ein.

Berlin, 15. October. Aus dem Hauptquartier wurde ein, einem Pariser Journal entnommenes Tagebuch über die Belagerung von Paris eingesendet. Das selbe gesteht zu, dass Paris nur auf zwei Monate proviantirt war. Der Feind rechnet also richtig auf Aushungerung. Dies sei die Erklärung der Unbeweglichkeit des Feindes; diese diene seinem Interesse am besten. Die einzige Hoffnung der Belagerten sei kräftigste Offensive. Der Feind müsse schleunigst aus den Werken geworfen und selbst blockiert werden, wenn auch vermittelst formlicher Schlachten von Außen.

Mez und die Orte an der Loire hätten von Paris keinen Erfolg zu erwarten.

Aus dem Hauptquartier wird ferner gemeldet, dass vom 8. an schlechtes Wetter, vom 12. an wieder schönes Wetter herrscht. Die Truppen beobachten die äußerste Wachsamkeit, weil ein Ausfall erwartet wird. Die Geschosse vom Fort Valérien reichen bis Bougival (7½ Meilen weit).

Berlin, 15. October. (Offiziell.) General Werder berichtet aus Epinal, dass das 14. Corps unter täglichen kleinen Gefechten Epinal erreicht und die Verbündungen über Lunéville hergestellt habe.

München, 15. October. Die „Hoffmann'sche Correspondenz“ meldet: Der Verlust des bayerischen Heeres in der Schlacht am 10. October betrug an nähernd 150, am 11. October 800 Mann. 25.000 mit großer Hartnäckigkeit kämpfenden Franzosen standen am 11. den bayerischen Truppen gegenüber.

Dresden, 14. October. Nach dem „Dresdener Journal“ wurde das Hauptquartier des Kronprinzen von Sachsen und der Maas-Armee von Grand-Tremblay nach Margency nahe bei St. Denis verlegt.

Brüssel, 13. October. „Etoile belge“ meldet gerüchteweise, dass belgische Cabinet sei offiziell benachrichtigt worden, dass die deutschen Armeen vorhaben, die nördlichen Festungen Frankreichs zu belagern, und dass in Folge dieser Benachrichtigung die belgische Militär-Behörde sich vorbereite, neue Observations-Truppen an unserer Südgrenze aufzustellen.

Brüssel, 15. October. Nach Berichten aus Tours nimmt die dortige Regierung in Folge der Einnahme von Orléans die Verlegung des Regierungssitzes nach einer südlicher gelegenen Stadt ernstlich in Erwägung. Der Abschluss einer neuen Anleihe wird als bevorstehend betrachtet. General Rehan hat sich lebhaft über die Morbiharden beklagt, welche bei Annäherung des Feindes sofort die Flucht nach Orléans ergriffen, grosenteils ohne einen einzigen Schuss abzugeben. In der Bevölkerung herrscht große Misstrauensmischung über die Unfähigkeit der Garnison von Tours, die auch während des Kampfes bei Orléans auf der Höhe von 15.000 Mann belassen wurde.

Brüssel, 15. October. Das „Echo du Parlement“ erfährt aus Nancy vom 14. October: General Boher, erster Adjutant Bazaine's, habe Mez vor einigen Tagen verlassen und müsse schon in Versailles eingetroffen sein; er soll über die Capitulation von Mez unterhandeln.

Tours, 13. October. Offizielle Nachrichten. Colmar 12. October. Vor Neu-Breisach nichts. Die Zahl der Belagerungsgruppen wird auf 8000 geschätzt. Die Einschließung ist vollständig und streng. Zwei Corps, jedes 3000 Mann stark, mit Kanonen, durchziehen das Departement und brandschatzen unbarmherzig.

Lille, 12. October. Der Luftballon („weisser Bär“) ist mit dem Luftschiffer Farion bei Tournay gelandet, alle Depeschen befinden sich in gutem Zustande.

Bonneval, 12. October, Abends. Die Preußen ziehen sich auf Chateaudun, Truppen und Nationalgarde erwartet sie. Ein Telegramm aus Vernon vom 12. meldet, 3000 Preußen mit Artillerie und dem Commando des Prinzen Albert erwartet neue Truppen und beabsichtigen, in der Gegend Requisitionen vorzunehmen. Sie wollen sodann nach Rouen marschieren.

Neufchateau, 12. October. Aus der Umgegend von Mez wird gemeldet, daß Sonntag und Montag in der Richtung von Mez eine starke Kanonade vernommen wurde. Marshall Bazaine hat Samstag den 8ten October einen Ausfall gegen die preußischen Verschanzungen unternommen, wobei er dem Feinde 600 Ochsen und 500 Schafe abnahm. Die preußischen Soldaten, größtentheils aus Landwehr bestehend, sind in den Ortschaften um Mez herum einquartiert.

Ville, 13. October. General Bourbaki ist auf seiner Reise nach Tours hier durchgekommen.

Amiens, 12. October. Breteuil wurde nach lebhaftem Widerstande vom Feinde besetzt. Amiens ist bereit, den Feind energisch zu empfangen, die Nationalgarde sind entschlossen, ihre Pflicht zu thun.

Tours, 14. October. (Offiziell.) Um die Verbesserung des Feindes zu verhindern und die Ernährung des Landes zu sichern, wird durch ein Decret die Ausfuhr jeglicher Art von allen Viehgattungen über alle Grenzen der Republik hinaus untersagt.

Marseille, 13. October. Durch Verfügung des Präfector Esquirois wird die "Gazette du Midi" bis auf Weiteres suspendirt. Ebenso wird die Congregation der Jesuiten aufgelöst und dieselben mit der Frist von drei Tagen ausgewiesen. Ihre Güter werden provisorisch sequestriert. Canzio, der Schwiegersohn Garibaldi's, ist hier eingetroffen.

Eine Depesche des Ministeriums meldet, daß einige Escadrons in der Umgebung von Maintenon erschienen, sich jedoch vor der Mobilgarde zurückzogen.

Nachrichten aus Mez melden, daß Bazaine häufige Ausfälle unternimmt. Bei einem derselben hat er den Feind aus seinen Stellungen geworfen, welcher bei dieser Affaire vier Cavallerie-Regimenter und 26 Bataillone verlor. 13 Regimenter (nicht mehr?) wurden von dem Fort Bellecroix aufgerissen.

Tours, 14. October. Die Proclamation Gambetta's, mit welcher er den Sieg (!) der Pariser Besatzung den Einwohnern von Tours bekanntgibt, schließt mit den Worten: Der Feind weiß jetzt, was ein Volk vermag, welches entschlossen ist, seine Institutionen und seine Ehre zu retten. Gambetta fordert die Provinzen auf, ihre Schuldigkeit zu thun, wie Paris sie thut. Es lebe Paris! Es lebe Frankreich! Es lebe die Republik!

Tours, 14. October, Abends. Aus St. Quentin wird vom Gefürtigen gemeldet: Die Preußen haben das Kanonenfeuer gegen Soissons eröffnet; sie halten zwei benachbarte Höhen besetzt. Der Platz ist aber in der Lage, Widerstand zu leisten.

Aus Neufchateau berichtet man von demselben Tage, daß der Feind, an 7000 Mann stark, in Epinal einztrückte und mit 500 Mann Void besetzte.

Von Epernay wird vom 10. Abends gemeldet: Hier befinden sich 1500 französische Preußen, von welchen durchschnittlich 15 per Tag sterben. — Die Preußen schreiben zahlreich vorgekommene Entgleisungen auf den Eisenbahnen der Böswilligkeit zu, liegen die Notabeln mehrerer Communen verhaftet und legen den Gemeinden überall starke Requisitionen auf. In den Departements Aube und Marne ist die Bevölkerung zu einem energischen Widerstande entschlossen. Zahlreiche in den Wäldern versteckte Freischützen beunruhigen den Feind.

Tours, 15. October. Besançon, 14. October, Abends. Garibaldi ist heute Morgens hier angekommen und durch die Civil- und Militärbehörden, sowie von einer ungeheueren Menschenmenge empfangen worden.

Aus Troyes wird vom 14. d. Abends gemeldet: Ein mit fünf Säcken Depeschen in Paris aufgestiegener Ballon landete in gutem Zustande nächst Troyes.

Tours, 14. October, Morgens. General Bourbaki ist eingetroffen. Crémieux hat ihm sofort einen Besuch abgestattet. Bourbaki wurde von der Bevölkerung im Hofe der Präfectur mit Acclamation begrüßt.

Tours, 14. October. (Offiziell.) Heute sind mit Proclamation folgende in Tours eingelangte, durch einen am 12. October von Paris abgegangenen Luftballon überbrachte Nachrichten affigirt.

"Die Nationalgarde wollte gegen den Feind rücken. Hier folgt das Bulletin über ihren ersten Sieg: Die Preußen sind auf der ganzen Gürtelinie aus den Positionen, die sie seit drei Wochen besetzt hielten, herausgeworfen worden. Im Norden in der Richtung von St. Denis sind sie über Stains, Pierrefitte und Dugny hinausgedrängt worden. Im Osten hat man ihnen Bobigny, Joinville, die Brücke von Creteil und das Plateau von Avron wieder abgenommen. Im Südwest ist ihnen Bas-Meudon und St. Cloud weggenommen worden."

Tours, 15. October. Die Preußen begannen Soissons zu beschließen; sie rückten in Epinal und Void ein.

London, 13. October. Die "Times" veröffentlicht eine Depesche aus Versailles vom 12. October, wonach der Verlust der Deutschen bei Orleans 1000 Mann beträgt, der Verlust der Franzosen ist beträchtlich.

Burnside hatte mehrere Unterredungen mit Bischof. Die Belagerer entwickeln große Thätigkeit.

London, 14. October. Die "Times" meldet: Die Garnison von Montmedy machte am 11. October einen Aussall. Die Franzosen nahmen die aus 61 Mann bestehende Besatzung von Stenay gefangen.

"Daily News" meldet: Deserteure aus Mez erzählten, Bazaine habe alle tauglichen Bürger in die Armee eingereiht. Die Garnison von Mez ist 100.000 Mann stark und leide an Dysenterie, Bronchitis und Skorbut.

London, 15. October. Die "Times" macht folgenden Friedensvorschlag: Nach der Schleifung sämtlicher Elsässer und Lothringer Festungen sollen England, Russland und Österreich mit jedem der beiden Kriegsführenden einzeln und collectiv einen Garantievertrag abschließen, dem eventuell Angegriffenen beizustehen, wofür der Angreifende nicht die Vermittlung der neutralen Mächte angerufen.

## Yagesneuigkeiten.

— (Honorirung des Unterrichts in den an Gymnasien vertretenen freien Lehrgegenständen.) Nach den Paragraphen 5 und 6 der Ministerialverordnung vom 19. April d. J. hat für die an den Gymnasien vertretenen freien Lehrgegenstände die Entrichtung eines besonderen Honorars für die am Unterrichte Theil nehmenden Schüler nur dann zu entfallen, beziehungsweise die Entlohnung der Lehrer durch Remunerationen aus dem Studienfonds einzutreten, wenn die betreffenden Fächer mit ministerieller Genehmigung gelehrt werden.

Zum Belege dieser Voraussetzung bedarf es bei den im § 18 des Organisationsentwurfes für die österreichischen Gymnasien angeführten Gegenständen keiner speziellen Verfügung: für alle dort nicht angeführten Lehrgegenstände muß dagegen die ausdrückliche Genehmigung des Ministeriums für Cultus und Unterricht eingeholt werden, um die Anwendung der Paragraphen 5 und 6 der Verordnung vom 19. April d. J. auf dieselben herbeizuführen. Das Ausmaß der aus dem Studienfonds zu bewilligenden Remunerationen wird sich zwischen den Ziffern von 100 bis 525 fl. bewegen und zwar sind im Allgemeinen die minderen Ansätze von 100 bis 300 fl. für jene Lehrer (oder Supplenten) obligater Lehrgegenstände, die gleichzeitig noch einen freien Lehrgegenstand vortragen, die höheren Ansätze von 300 bis 525 fl. aber für die selbständigen Nebenlehrer der nicht obligaten Lehrgegenstände, sofern der Unterricht in den letzteren wenigstens durch fünf Stunden per Woche ertheilt wird, bestimmt.

— (Landwehr.) In einem Erlass des Ministeriums für Landesverteidigung wurde mit Beziehung auf die Circularverordnungen vom 5. Mai und 28. Juni d. J. dem l. l. Landwehrcommando behufs Verständigung der unterstehenden Evidenzhaltungen eröffnet, wie es im Interesse der Bevölkerung und des Dienstes angezeigt erscheine, daß die Einholung der Nachweise über die Fortdauer jener Verhältnisse, aus welchen die zeitliche Befreiung oder Entlassung der der Landwehr zur Evidenzhaltung überwiesenen Wehrpflichtigen hervorgegangen ist, zur Zeit der Vornahme der Vorarbeiten zur Ausführung der regelmäßigen Stellung plausible, so daß hiervon die Möglichkeit gegeben wird, jene Wehrpflichtigen der besagten Kategorie, insofern die angebundeten Verhältnisse nicht mehr bestehen oder nicht rechtzeitig nachgewiesen wurden, der ambulanten Stellungscommission vorzustellen, und in Folge dessen nur die von dieser Commission Ausgebliebenen an eine ständige Stellungscommission zu weisen sein werden. Der Erlass ist den politischen Länderstellen behufs Anweisung der politischen Behörden erster Instanz mitgetheilt worden.

— (Dem österreichischen patriotischen Hilfsverein in Wien) sind von der Freimaurerloge "Zur Verbrüderung" in Dedenburg als Resultat einer in letzter Zeit auch unter der dortigen Bevölkerung im Wege freiwilliger Subscription veranstalteten Sammlung 140 fl. ein Ducaten in Gold und ein Vereinsthaler in Silber zugelommen, um zur Hälfte zur Unterstützung deutscher, zur Hälfte zur Unterstützung französischer Krieger verwendet zu werden. Die erwähnte ungarnische Loge sagt in ihrem Begleitschreiben, es sei noch nicht abzusehen, wann das fortlaufende Blutvergießen zwischen zwei Culturnationen sein Ende finden werde. Wenn jedoch Eines tröstlich sei bei allem Elend und Unglück, dem unmittelbaren Gefolge derselben, so sei es gewiß die Wahrnehmung, wie mit dem Unwillen der Besseren gegen jeden Krieg überhaupt der Geist der Wohlthätigkeit sich in immer weiteren Kreisen Bahn breche. In diesem Sinne habe die Loge "Zur Verbrüderung" an die Schwesternloge in Mannheim schon früher einen Beitrag zur Unterstützung und Pflege der Verwundeten beider Nationen abgesendet und jetzt die neue Sammlung eingeleitet, deren Ergebniß sie dem patriotischen Hilfsverein im Hinblick "auf dessen ehrpflische und ethischlich belastete humanitäre Thätigkeit" überträgt.

— (Windhose.) In Brünn richtete am Donnerstag eine Windhose beträchtliche Verheerungen an. Besonders stark wurde das Königin-Kloster in Alt-Brünn mitgenommen. Nicht nur die Einfriedung des Klosterplatzes wurde gänzlich demolirt, auch das Dach des Klostergebäudes wurde ganz, das Dach der Kirche theilweise abgedeckt. Sehr bedeutend ist auch die Zerstörung im Bahnhofe, der nach der Katastrophe voll Ziegeln, Schieferstücken und anderen Dachbestandtheilen lag. Kohlenwagen mit einer Belastung von 200 Centnern wurden in Bewegung gesetzt; ein unbeladener 120 Centner schwerer Wagen, welcher am Ende eines Geleises stand, wurde über die dort ungefähr 15 Zoll hoch aufgebogenen Schienen gehoben und noch auf

beiläufig zwei Wagenlängen darüber hinausgeschleudert. Ein anderer Wagen wurde gleichfalls aus dem Geleise gehoben und auf einen Kohlenwagen geschleudert, welcher zertrümmert wurde. Die Zahl der entwurzelten und abgebrochenen Bäume in den Gärten ist enorm. Auch viele Menschen wurden verletzt, ein Civilwachmann und ein Knabe ersitten Beinbrüche. Auch tragödische Vorfälle ereigneten sich. In der Bäckerstraße, welche im Centrum der Verheerung sich befand, hatten ein Handschuhmacher und eine Zwirnhändlerin ihre Auslagen mit den verschiedenartigsten Erzeugnissen. Der Orcan ersetzte diese Auslagen und bis Abends wußte keiner der Eigentümer, wo dieselben hingelangt waren. — In der Nähe des Klosterhofes wurde eine Frau vom Sturm emporgehoben, eine Strecke weit getragen und mit Wucht auf einen Mann geschleudert. Beide stürzten nieder und umklammerten sich, da sie in Gefahr gerieten, in den Mühlgraben gewälzt zu werden. Ein Mann, welcher unweit des Fensters in einem Hause der Bäckerstraße saß, wurde durch das Hereinstürzen eines Ziegels, welcher die Fenster zerschmetterte, so erschreckt, daß er mit dem Sessel zu Boden stürzte, und sich ernstlich an der Hand beschädigte.

— (Den unnötigen Neugierigen.) Der Bürgermeister von Agram, h. K. Cekus, veröffentlicht unter 10. d. in den "Mar. Nov." folgende Erklärung: "Die Bewohner dieser Stadt haben sich in der verlorenen Nacht beim Löschchen des Brandes geradezu ausgezeichnet. So wie einerseits Jenen, die behilflich waren, um das Umschreiten des Feuers zu hindern, und denen namentliche Ausführung für jetzt noch nicht möglich ist, hemmt im Namen der ganzen Stadt öffentlich der Dank ausgesprochen wird, ebenso fühle ich mich bemüßigt, jenen Bielen, die auf dem Schauplatze thallos gestanden sind und sich weder durch bitten, noch durch Zwangsmittel zur Hilfeleistung bewegen ließen, im Namen der Stadt volle Missbilligung auszudrücken. Solche Menschen werden aufgefordert, künftig bei ähnlichen Unglücksfällen lieber zu Hause zu bleiben, um die Thätigen in ihrer Arbeit nicht zu stören. Für jetzt werden die Namen solcher unmenschlicher Missigänger verschwiegen."

— (Das Erdbeben in Cosenza) vom 4. d. war von furchterlichen Folgen begleitet. Trotz der für die gegenwärtige Jahreszeit ungewöhnlichen Kälte brachte alles in Cosenza die Nacht außer dem Hause zu, und man zählte wiederum 19 leichte Stöße. Auch die nächsten vier Tage dauerten sie, 7 bis 8 täglich, fort. Die Einwohner der Stadt leben zur Hälfte auf den Straßen und Plätzen, die Wohlhabender in improvisirten Baracken, welche ihnen nur problematischen Schutz gewähren. Zum Glück ist noch kein Haus eingestürzt, beschädigt aber sind alle mehr oder weniger. Ebenso grauenhaft sind die Nachrichten aus der Umgebung von Cosenza. Nach amtlichen Berichten kamen so viele Personen um, daß es noch nicht möglich war, sie alle aus den Trümmern herauszuschaffen. In Longobucco kamen vier Versaglieri um, während sie mit der Rettung Anderer beschäftigt waren. Mangone zählt 43, Longobucco 30, Guglione 20, Santo Stefano 9, Cellara 8, Le Piane 5, Aprigliano 5, Celico 4, Rossano und Lazzaro je 2 Totale. Die Anzahl der oft schwer Verwundeten ist weit größer. Novella ist gänzlich zerstört, aber ohne Totale; 1050 Häuser sind innerhalb des Gebietes der Präfectur theils zerstört, theils beschädigt, und das Unheil wäre noch größer, wenn der erste Stoß nicht vor der Heimkehr der Leute vom Feld erfolgt wäre.

— (Die Kartätschenorgeln.) Als der Gründner der in der jüngsten Zeit viel genannten bayerischen Kugelspritzer oder, wie sie im Soldatenmunde heißen, Kartätschenorgeln, wird von der "Donau-Ztg." ein Niederbayer, der Gürlerkohu Joh. Feldl von Forsthart, Landg. Osterhofen, bezeichnet. Er erlernte zuerst das Schmiedhandwerk in Gainstorf, ging dann nach München in die Rathgeber'sche Wagensfabrik, und verwendete daselbst seine übrige Zeit und seine Ersparnisse für weitere Ausbildung im Zeichnen und in der Technik.

— (Englische und amerikanische Blätter) haben in diesem Kriege ungeheure Kosten und Mittel für die Zwecke der Berichterstattung aufgewendet; allen voran thuen es aber die "Times" in dem Apparat, der ihrem berühmten Correspondenten, Dr. Russel, zu Gebote steht. Als die Schlacht bei Sedan begann, hatte Dr. Russel einen Boten nach Bouillon an den dort seiner Befehle harrenden Agenten der "Times" gesendet, mit dem Auftrage, sofort Alles in Bereitschaft zu setzen. Als am anderen Morgen die Capitulation von Sedan abgeschlossen und Napoleon gefangen worden war, slog Dr. Russel in seinem leichten Feldwagen von Sedan nach Bouillon. Dort vertauschte er seinen Wagen mit einer schon bereit stehenden vierspännigen Chaise und fort ging's nach Libramont, wo ein Extrazug seiner harrete, welcher ihn in einer Stunde nach Brüssel brachte. Ein anderer Extrazug führte ihn von da nach Ostende, ein Extrazug von da nach Dover, wo abermals ein Extrazug bereit stand, um ihn wie im Fluge nach London zu bringen. Dort angelangt, fand Dr. Russel in seinem Bureau drei Stenographen bereit, um sofort, mit einander abwechselnd, seinen Bericht aufzunehmen, und im Zimmer auf und ab spazierend, dictirte er alle ihm noch so lebhaft vor Augen stehenden großen Scenen der letzten 24 Stunden.

— (Die Nachricht von der Verwundung Gambetta's) während seiner Lustreise nach Tours bestätigt sich. Einer der Begleiter des französischen Ministers

auf dessen kühner Reise, der Amerikaner Reynolds berichtet darüber in den „Daily News“ aus Tours, den 9.: „Das Wetter war schön und der Wind sanft. Wir stiegen unter dem Zuruf der Menge, passirten über die preußischen Linien in einer Höhe von 700 Meter. Der Wind läßt nach; wir hören Kanonenschüsse, wir sehen Signale, ein wohl unterhaltes Gewehrfire beginnt; die Feuerlinsen pfeifen auf allen Seiten. Gambetta's Ballon ist über dem unserigen. Granaten werden nach dem Ballon gefeuert. Der Moment ist spannend. Der Wind springt wieder auf. Wir steigen und gehen vorwärts, häufig uns senkend, um die Preußen zu reconnoisieren. Um 3 Uhr verloren wir Gambetta bei Creil aus den Augen. Er ließ sich zu nahe bei den Preußen nieder und diente den preußischen Augen zum Ziel. Der Ballon bekam ein Loch und Gambetta's Hand wurde gestreift. Um 4 Uhr landeten wir bei Roye. Die Bauern hatten Furcht und wollten nicht herankommen; aber bald kamen die Gebildeten und bewillkommen uns. In Amiens erhielt Gambetta eine begeisterte Ovation.“

— (Ammoniak gegen Schlangenbisse.) Dr. George E. Day, früher Professor der Medicin an der Universität St. Andrews, richtete ddo. Turzwell, Torquay, 5. September, folgendes Schreiben an das Athénäum: „In Ihrer letzten Nummer (3. Sept.) finde ich unter der Rubrik: „Science Gossip“ die Angabe, daß „einige Fälle von Schlangenbissen durch Einspritzung von Ammoniak erfolgreich in Melbourne behandelt worden seien.“ Erlauben Sie mir anzuführen, daß in den letzten zwei Jahren und länger die Ammoniakbehandlung das Heilmittel gegen Schlangenbisse in Victoria gewesen ist, und daß eine Anzahl Menschen in einem anscheinend hoffnungslosen Zustande dadurch gerettet worden sind. Auf die Einwohner Victoria's hat der große praktische Werth der Entdeckung einen so tiefen Eindruck gemacht, daß sie dem Dr. Halsford, der diese Behandlungsart zuerst anrieth und ausführte, ihren Dank dadurch abstatteten, daß sie mittels Subscriptionen einen eigenen Fonds für ihn gründeten.“

— (Eine Monstrosität.) Ein zweitöpfiges Mädchen wird angeblich eben jetzt in den Vereinigten Staaten von Nordamerika zur Schau gestellt. Dasselbe ist 17 Jahre alt und als Slave in Columbus County in Nord-Carolina geboren; sie ist von heller Mulattenfarbe und hat zwei von einander völlig unabhängige, gut entwickelte Köpfe mit nur einem Leib. Sie spricht, singt, ist und trinkt zugleich mit jedem Munde; spricht zu gleicher Zeit mit zwei Personen über zwei verschiedene Gegenstände; singt recht hübsch zweistimmig oder spricht und singt zu gleich. Im Umgange ist sie freundlich, hat keinen Tact und ist sehr verständig. Obgleich sie bei zwei Armen vier Füße hat, die sie sämtlich oder zur Hälfte zum Gehen oder anmutigen Tanz benutzt, so erklären u. a. Aerzte des Jefferson Medicinal College in Philadelphia sie doch für keine Monstrosität, sondern für ein interessantes Naturwunder. Nach jenen Urtheilen übertrifft das Naturspiel das der siamesischen Zwillinge bedeutend und ist lieblicher anzuschauen. Nicht unwahrscheinlich dürfte es sein, daß die ungenannte Miss auch den alten Continent mit ihrem Besuch beeindruckt. (Echt amerikanisch!)

## Locales.

— (Eine Besteigung des „hohen Mangart“) des prächtigen 8462' hohen Felsenkofosses, welchen gewiß manche unserer Leser von den Weihenfelser Seen aus bewundert haben, wurde heuer von J. Müller et. l. Landesgerichtsadjuncten in Graz, unternommen, deren Beschreibung das vor Kurzem erschienene erste Heft des 1. Bandes der „Zeitschrift des deutschen Alpenvereins“ bringt.

— (Schlußverhandlungen beim l. l. Landesgerichte Laibach.) Am 19. October. Franz Medvesek und Jakob Zalar: schwere körperliche Beschädigung; Jakob Zalar und Anton Zalar: schwere körperliche Beschädigung; August Jerala und Felix Compaffi: Diebstahl. — Am 20. October. Michael Narobe: Todtschlag; Johann Vilbang: schwere körperliche Beschädigung. — Am 21sten

Börsenbericht. Wien, 15. October. Der Geldstand war heute etwas flüssiger als in den letzten Tagen; der medio scheint der Börse weniger Capital entführt zu haben, als befürchtet wurde. Unter der Einwirkung des Umstandes, daß die Prolongation der Effecten ziemlich glatt von statt gingen, und da die Stimmung der Börse auch sonst durch nichts beeinträchtigt war, hoben sich die Curse der im Tagesverkehr stehenden Effecten. Beiläufig um die Mitte der Börsezeit notierte beispielsweise Anglo 218, Bankverein 217, Credit 254.56, Union 222.50, Karl-Ludwig 238, Staatsbahn 380, Südbahn 173.50, Bankactien 709. Auch Staatslose, Rente und einige Actien subventionirter Bahnen wurden etwas besser als gestern bezahlt oder hatten sich doch gesteigerter Nachfrage zu gestrigem Curse zu erfreuen.

### A. Allgemeine Staatschuld.

Für 100 fl.

	Geld	Waare
Einheitliche Staatschuld zu 5 p. Et.		
in Noten verzinst. Mai-November	56.75	56.85
„ „ Februar-August	56.75	56.85
„ „ Silber „ Jänner-Juli	66.25	66.35
„ „ April-October	66.20	66.30
Steueranlehen rückzahlbar (½)	—	—
Lose v. J. 1839	238.—	239.—
„ „ 1854 (4 %) zu 250 fl.	84.75	85.50
„ „ 1860 zu 500 fl.	92.—	92.10
„ „ 1860 zu 100 fl.	103.50	104.50
„ „ 1864 zu 100 fl.	113.—	113.25
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. ö. W. in Silber	119.—	119.50

### B. Grundentlastungs-Obligationen.

Für 100 fl.

	Geld	Waare
Böhmen	zu 5 p. Et.	—
Galizien	5	72.—
Nieder-Oesterreich	5	92.—
Ober-Oesterreich	5	—
Siebenbürgen	5	75.—
Steiermark	5	—
Ungarn	5	77.75

October. Jakob Gerl: schwere körperliche Beschädigung; Johann Zalar und zwei Genossen: schwere körperliche Beschädigung.

## Venezia Post.

(Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung.“)

London, 17. October. Die Pariser Cenuirungsarmee erhält Verstärkungen von hunderttausend Mann. Ein Parlamentär Bazaine's ist im Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl eingetroffen, von dort nach Versailles weiter gereist.

Tours, 17. October. Eine Million Gewehre ist bereits vertheilt, eine weitere Million wird demnächst vertheilt. Die Pariser Mobilgarde erhielt 280.000 Gewehre. Garibaldi ist zum Commandanten der Vogesen-Freischützen ernannt.

Meran, 16. October. Heute um halb 5 Uhr Abends erfolgte die Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserin unter Pöllerschüssen und den Klängen der Volks-Hymne. Von der Ehrenpforte an bildete die Hecke ein Bataillon Landesschützen. Die Schützen erschienen in prächtiger Bauerstracht. Massenhafte Beileidigung und großer Jubel des Publicums. Im Schloßhof erschienen Ihre L. Höheiten die Herren Erzherzoge Rainer, Karl Ferdinand, Graf Girgenti mit Gemahlinnen und Gefolge, die Hofbeamten, die Spitzen der Behörden und Vorsteckungen ic. Bei der Treppe erwartete der Schlossbesitzer, Reichsritter Leon und Gemahlin, die Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserin. Allerhöchst dieselbe dankte huldvoll den im Schloßhof Versammelten und sagte, es freue Sie, in das schöne Land Tirol zu kommen. Bei einbrechender Nacht findet eine Bergbeleuchtung statt.

Innsbruck, 15. October. Ihre Majestät die Kaiserin sind mit Ihren L. Höheiten den Frauen Erzherzoginnen Gisela und Valerie um 7 Uhr 15 Minuten Abends im besten Wohlsein hier eingetroffen, wurden am Bahnhofe von den Spitzen der Behörden ehrfurchtsvoll empfangen und fuhren unter allgemeinem Jubel durch die glänzend beleuchteten Straßen zur Hofburg, wo Ihre Majestät die Begrüßung des Landeshauptmannes und des Bürgermeisters huldvoll entgegennehmen geruhten. Auf den Bergen brannten Freudenfeuer. Abends fand eine Serenade mit Fackelzug statt unter begeisterten Hochrufen der dichtgedrängten Bevölkerung.

Berlin, 16. October. (Offiziell.) Mühlheim, 16. October. Neu-Breisach und Schlettstadt sind seit 9. October cernirt. Ein mit 1000 Mann gemachter Anfall aus Neu-Breisach wurde zurückgeschlagen. In den Vogesen finden kleine Gefechte mit den Franc-tireurs statt.

München, 16. October. Aus den von Preußen mit den süddeutschen Staaten geslogenen Verhandlungen soll sich ergeben, daß Preußen für seine Dynastie den Kaisertitel beansprucht, daß ein deutscher Reichstag gebildet werden soll, daß die diplomatische und consularische Vertretung aller deutschen Staaten eine einheitliche sein soll, daß die süddeutschen Staaten hiefür eine Pauschalsumme entrichten sollen, daß den Fürsten eine besondere persönliche Vertretung an anderen Höfen durch diplomatische Agenten vorbehalten bleibt. Für das Heer soll projectirt sein, den jetzt im Nordbunde 225 Thaler per Mann erreichenden Beitrag für Süddeutschland zu ermäßigen; die Verwaltung bleibt noch für einige Jahre in den Händen der süddeutschen Staaten mit dem Vorbehalt, daß eine bestimmte Summe, welche die Stände nicht herabsetzen dürfen, verwendet werden muß und daß kaiserlich preußische Inspectoren darüber die Controle haben.

Tours, 16. October. (Dr. Btg.) Kératry ist eingetroffen. Er conferirte mit Gambetta und brachte

das „Journal officiel“ vom 8. bis 12. October mit folgenden Nachrichten: Zahlreiche Adressen der Nationalgarde billigen die Wahlvertagung und verdammten energisch die bewaffneten Manifestationen. Contreadmiral Saisset berichtet über ein glänzendes Gefecht vom 8. October bei Bondy, wo der Feind hinausgeworfen wurde. Ein Auszug aus den Tuilerien-Papieren constatirt, daß nach dem 2. Dec. 26.642 Personen verhaftet wurden, wovon 14.118 deportirt oder verbannt wurden oder in Haft verblieben. Ein Decret versetzt die Aufhebung der Journalaktionen. Am 10. d. fand ein sehr lebhafte Mobilgarden-Gefecht in der Ebene von Noisy bei Montreuil statt. Zwei feindliche Geschütze wurden von den Forts demonstriert. Statt Kératry's wurde Edmund Adam zum Polizeipräfekten ernannt. Kécatry wurde vom Minister des Neuzern mit einer Mission betraut. Ein Decret hält die Aktivität der Freicorps aufrecht und genehmigt deren Organisation. Garibaldi wurde zum Commandanten der Franc-tireurs in den Vogesen mit einer Brigade Mobilgarden ernannt.

## Telegraphischer Wechselcours

vom 17. October.

5perc. Metalliques 56.90. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 56.90. — 5perc. National-Anlehen 66.30. — 1860er Staats-Anlehen 92.20. — Banfactien 712 — Credit-Aktion 255.20. — London 124.10. — Silber 122.15. — A. I. Münz-Ducaten 5.94. — Napoleon's 9.92.

## Handel und Volkswirtschaftliches.

Wochenausweis der Nationalbank vom 12. October. Banknoten-Umlauf 298.523.990 fl. Sieden ab: Am Schlusse des Monates bar zu begleitende Forderung der Bank aus der commissionsweisen Besorgung des Hypothekar-Anweisungsgeschäftes (§ 62 der Statuten) 1.232.103 fl. 60 fr. verbleiben 297.291.886 fl. 40 fr. — Bedeutung: Metallzschlag 114.861.643 fl. 30 fr., in Metallzahbare Wechsel 34.052.386 fl. 6 fr. Staatsnoten, welche der Bank gehören, 2.147.169 fl., Escompte 99.903.522 fl. 14 fr., Darlehen 44.017.000 fl., eingelöste Coupons von Grundentlastungs-Obligationen 11.701 fl. 78 fr., 14.935.800 fl. eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe zu 66 2/3, p. Et. 9.957.200 fl. zusammen 304.950.622 fl. 28 fr.

## Angekommene Fremde.

Am 15. October.

Elefant. Die Herren: Cosmiz, Cloeta und Polin, Handels-, von Triest. — Rupniak, Studirender, von Wien. — Lazarini, von Albano. — Durante, von Heidenstaat. — Dr. Spazzapan, von Wien. — Adolf Ritter v. Andrioli.

Stadt Wien. Die Herren: Hoffmann, Rittmeister, von Schneberg. — Schager, von Villach. — Heller, Kaufm., von Töplitz. — Globenig, l. l. Bezirks-Hauptmann, von Adelsberg. — Hollub, mit Familie, von Hanibal in Amerika. — Die Frauen: Langer, Gutsbesitzer-Gattin, von Pogani. — Pauer, von Rudolfswerth. — Malli, Private, von Neumarkt.

Kaiser von Österreich. Die Herren: Radic, von Gurkfeld. — Troger, Handelsm., von Tirol. — Petek, Handelsm., von Triest. — Frau Schors, von Radmannsdorf.

## Für die Abgebrannten in Adelsberg\*

findet weiters eingegangen:

Alt-Mentant Ungerannt 2 fl., von einem Ungerannen 10 fl., von einem Adelsberger 10 fl., M. Dollenz 5 fl., M. Schg. 10 fl., F. S. 1 fl., zusammen 38 fl.

\* Weitere Beiträge werden bereitwilligst angenommen.

## Theater.

Hente: Einer von unsre Verent. Posse in 3 Acten von D. F. Berg.

Morgen: Lehrer zu Zeit Josefs III. Historisches Bild in 3 Acten von Mirani. (Novität.)

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

October	Zeit	Wechszeit	Barometerstand in Partier Säulen auf 0.8. reducirt	Gittertemperatur nach Raummetr. auf 0.8. Säulen	Wind	Richtung	Glas Rinnen 24 Säulen in Partier
17.	6 U. M. g.	325.74	+ 5 8	windstill bewölkt			
2.	2. M.	325.35	+ 9.2	SW. schwach dünn bewölkt	0.00		
10.	Ab.	325.48	+ 8.4	SW. mäßig trübe			
				Glockerte Wollendecke, Abends Regenwolken aus SW. Das Tagesmittel der Wärme + 7.7°, um 1.5° unter dem Normale.			
				Berantwortlicher Redakteur: Ignaz v. Kleinmayr.			

Geld	Waare	Geld	Waare
188.25	188.50	Siebenb. Bahn in Silber verz.	89.75 90.25
195.—	196.—	Staatsb. G. 3% à 500 Fr. „ Em.	134.— 135.—
325.—	327.—	Südb. G. 3% à 500 Fr. „	111.— 111.25
—	—	Südb. G. à 200 fl. 3. 5% für 100 fl.	89.40 89.60
162.25	162.75	Südb.-Bons 0% (1870—74)	
165.50	166.50	à 500 Frs	234.— 235.—
380.—	382.—	Ung. Ostbahn	86.50 86.75
174.20	174.40		
168.50	169.—	Creditanstalt f. Handel u. Gew.	Geld Waare
227.—	228.—	zu 100 fl. 8 W.	156.75 157.—
158.—	158.50		